

# Politische Bildung als Aufgabe. Inklusivität als Anspruch

Handout zum gleichnamigen Aufsatz von Wolfram Hilpert/ bpb

## Kurze Geschichte der Überlegungen zu einer Didaktik der inklusiven politischen Bildung und der Konzeptentwicklung für Produkte in einfacher Sprache in der bpb

- **2013: Expertise-Workshop** Leichte Sprache: „Didaktik der inklusiven politischen Bildung“ ist zu entwickeln.
- **2014, März. Start: Workshop** „Inklusive politische Bildung“. 1. Heft (mit) der bpb in leichter Sprache
- **2015: [www.bpb.de/inklusiv-politisch-bilden](http://www.bpb.de/inklusiv-politisch-bilden)**, Angebot für Lehrende/ Multiplikatoren zur Theorie und Praxis der inklusiven politischen Bildung, geht online/ 1. Heft der Reihe „*einfach* POLITIK“
- **2015, Anfang September. Schriftenreihe-Band „Didaktik der inklusiven politischen Bildung“**
- **2015, 21.-22. September. „inklusiv politisch bilden“, inklusiver Kongress in Berlin**
- **2016: [www.bpb.de/inklusiv-politisch-bilden](http://www.bpb.de/inklusiv-politisch-bilden) und „einfach POLITIK“:** Konzeptionen werden überarbeitet, Ergebnisse des SR-Bandes und des Kongresses eingearbeitet.
- **2016. *einfach* POLITIK:** ab jetzt in **einfacher** Sprache, Kooperation mit Uni Hannover [www.bpb.de/241078](http://www.bpb.de/241078)
- **2017. „Politik: Einfach für alle“:** das Internetangebot der bpb in einfacher Sprache, u.a. mit **Heften** (PDF), **Webseiten, Lexikon, Hörbücher** der Reihe *einfach* POLITIK [www.bpb.de/einfach-fuer-alle](http://www.bpb.de/einfach-fuer-alle)

## „Demokratie stärken – Zivilgesellschaft fördern“

- Wenn Bürgerinnen und Bürgern nicht verstehen können, was in der Politik geschieht, dann grenzt sie dies aus dem politischen Leben aus. Diese Exklusion (Ausgrenzung) schwächt Demokratie. Ausgrenzungen delegitimieren den politischen Entscheidungsprozess und spalten die Gesellschaft.
- „Demokratie stärken“ als Aufgabe: Politische Bildung kann ihren Beitrag zur **Inklusion** leisten, zum **Prozess der Überwindung von illegitimen sozialen Spaltungen, von Exklusion**.
- **Inklusion ist eine zentrale Aufgabe der bpb**. Diese Aufgabe erfordert Entwicklung unterschiedlicher, auch leicht verständlicher Informationen über Politik, die diesen Ausschluss überwinden helfen.
- Materialien sollen Inklusion fördern, exkludierende Effekte aber vermeiden. **Dies verlangt eine Sensibilität, ob und inwieweit zu erstellende Materialien exkludierend wirken können.**

## Formate der politischen Bildung: Exklusion vermeiden, Inklusion fördern

### 1. Heterogenität als Normalität annehmen

Es gibt keine „normale“ politische Bildung auf der einen und zielgruppenspezifische auf der anderen Seite. Das heißt auch: Es kann entsprechend keine „Übersetzungen“ „normaler“ Materialien geben.

### 2. Keinen spezifischen Politik- oder Bildungsbegriff für bestimmte „Zielgruppen“ verwenden

Angeboten für eine oder mehrere bestimmte Zielgruppen darf weder ein spezifischer Politik, noch ein besonderer Bildungsbegriff zugrunde gelegt werden.

U.a. gilt auch: Der „Beutelsbacher Konsens“ ist genauso für die inklusive politische Bildung relevant.

### 3. Zielgruppenschemata in Frage stellen

Ausgrenzende traditionelle Gruppenzuordnungen können Teilhabe erschweren. Deshalb prüfen: Erschwert oder erleichtert die Zielgruppendefinition Inklusion. Auch die Eigenbewertung ist relevant: Menschen im Alter von 12-14 werden ungerne Kinder genannt.

#### a) Reproduktion defizitorientierter Zuschreibungskategorien vermeiden

Formate, die sich durch grafisch-bildnerische Gestaltung oder schriftliche Aussagen und Textgestaltung erkennbar z.B. an Behinderte, Analphabeten, Migranten wenden: Gefahr der **Reproduktion defizitorientierter Zuschreibungskategorien**. Auch wenn aufgrund der Zielsetzung des Empowerments eine solche Ansprache sinnvoll oder notwendig erscheint, ist die angesprochene Wirkung zu berücksichtigen.

#### b) Unnötige Einengung der Zielgruppe vermeiden.

Wenn ansonsten geeignete Materialien oder Veranstaltungsformate (vornehmlich) an Gruppen adressiert sind, denen man sich nicht zugehörig fühlt: sehr geringere Nutzungs-/ Teilnahmewahrscheinlichkeit

- c) Eine inklusive Definition einer Zielgruppe für Materialien wäre nach **Anja Besand** und **David Jugel** eine, die nicht auf Eigenschaften wie Migrationshintergrund oder Behinderung rekurriert. Diese konstituieren nämlich keine positiven kulturellen oder sozialen Gemeinsamkeiten. Menschen z.B. mit Migrationshintergrund oder Behinderung sind kulturell, sozial und auch im Lebensalter heterogen. Die Materialien sollten vielmehr ausgerichtet sein **auf einen bestimmten Bedarf des Komplexitätsniveaus der schriftlichen und grafischen Informationen**.
4. Auch **einfache Bildungsprodukte** sind mit **hoher fachlicher Qualität** zu gestalten: **Kooperation zwischen verschiedenen Fachdisziplinen** oder **fachspezifische Fortbildungen** ermöglichen, Einfachheit und fachliche Qualität zusammenzubringen. Aber es gibt Grenzen der Reduzierbarkeit textlicher Komplexität: Übergang zu anderen Bildungsmethoden.
5. **Teilhabe als Ziel im Blick behalten**. Beispiele:
- a) Wer die Schreibweise „Bundes-Tags-Wahl“ und „Wahl-Benachrichtigung“ in seinem Bildungsmaterial verwendet, erschwert es, die Wörter „Bundestagswahl“ auf der „Wahlbenachrichtigung“ wiederzuerkennen.
- b) Begriffe wie „Sondierung“ oder „5-Prozent-Klausel“ zu erklären, kann Lesende den Zugang zum Verständnis von politischer Kommunikation ermöglichen. Das Vermeiden der Begriffe aber nicht.
6. **Inklusives Arbeiten erleichtern**  
Dort, wo möglich, sollte inklusives Zusammenwirken oder zumindest gemeinsame Nutzung von Personen mit heterogenen Fähigkeiten gefördert werden. Dies spricht dagegen, bei inklusiven Formaten eine Sprache mit eigenen Regeln zu nutzen. Es spricht dafür, Auswahlmöglichkeiten im Bildungsmaterial oder in der Aufgabenstellung zu schaffen, d.h. auch ein moderat unterschiedliches Komplexitätsniveau anzubieten.

### Quintessenz meiner Erfahrungen:

- ✚ Der **weite** Inklusionsbegriff sollte sich als Standard in der bpb weiter etablieren (siehe: Was ist Inklusion?).
- ✚ Aus **fachdidaktischen** Gründen sollte die politische Bildung **einfache, nicht Leichte** Sprache für leicht verstehbare Formate wählen.
- ✚ Wer sich mit den Prozessen von Exklusion/Inklusion befasst, der dringt zu einem **Kernbereich der politischen Bildung** in einer demokratisch verfassten Gesellschaft vor.

### Was ist Inklusion?

**Inklusion = Prozess der Überwindung von Exklusion/... von illegitimen sozialen Spaltungen.**

Gründe warum Inklusion nicht auf die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung reduziert werden darf:

→ Kronauer: Wenn "Inklusion ein Menschenrecht darstellt, kann dieses nicht auf Menschen mit Behinderungen begrenzt werden. [...] Denn was für die »Inklusion« von Menschen mit Behinderungen gelten sollte, nämlich dass sie bei Anerkennung ihrer besonderen Bedarfe ihre Lebensziele gleichberechtigt mit allen anderen Menschen verfolgen können, muss für eben jene anderen Menschen mit ihren besonderen Bedarfen gleichermaßen gelten“.

→ Wenn Inklusion exklusiv (Gleichstellung einer Personengruppe) wäre, dann wäre dies exkludierend. Inklusion würde in ihr Gegenteil verkehrt, Inklusion würde ausgrenzen. Heterogenität wäre nicht als normal anerkannt.

### Reihe „einfach POLITIK“:

Charakteristika analog der Regeln „Leichte Sprache“

- einfache Wörter, möglichst kurze Sätze, möglichst keine Passivkonstruktionen
- größere Schrift als üblich, Zeilenumbruch nach Satzende oder nach Sinnabschnitten
- kurze Absätze, übersichtliches Layout, Bild unterstützt Text

Charakteristika, die die Bezeichnung „einfache Sprache“ induzieren

- Keine Bindestriche zwischen den Teilen zusammengesetzter Wörter;
- Die Sätze sind einfach, aber grammatikalisch korrekt;
- Fachbegriffe werden verwendet, gekennzeichnet, erklärt;
- Wertende Aussagen wie „das ist gut“ werden vermieden, auch wenn dadurch das Passiv unvermeidlich wird.

Weitere Charakteristika der Reihe „einfach POLITIK“:

- für Erwachsene mit Bedarf dieses Komplexitätsniveaus konzipiert (aber auch für Kinder geeignet) (weite Zielgruppendefinition)
- Kapitel mit etwas unterschiedlicher (fachlicher) Komplexität
- Der in der Tradition der Selbstvertretungsbewegung stehende Ausgangspunkt ist im Blick geblieben, auch wenn sich das Produkt bewusst weiterentwickelt hat.

**einfach  
POLITIK:**